

SCHULSOZIALARBEIT

Salzmannschule

Stormstraße 15

39110 Magdeburg

0391/60783793

nicolestoewer@spielwagen-magdeburg.de



*Nicole Stäuer
Diplomsozialpädagogin*

Allgemeine Situation

Deutschland hat sich in internationalen Abkommen verpflichtet* den sogenannten inklusiven Unterricht auszubauen. Die Inklusionspädagogik tritt für „das Recht aller Schüler und Schülerinnen ein, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen sowie von ihrer ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft miteinander und voneinander in »einer Schule für alle« zu lernen. Kein Kind soll ausgesondert werden, weil es den Anforderungen der Schule nicht entsprechen kann. Im Gegensatz zur Integration will die Inklusion nicht die Kinder den Bedingungen der Schule anpassen, sondern die Rahmenbedingungen an den Bedürfnissen und Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler ausrichten“ (vgl. Sonderdruck PÄDAGOGIK, Heft 2/2009 S.51).

In Sachsen-Anhalt kommt der Ausbau des inklusiven Unterrichts, insbesondere in weiterführenden Schulen, nur schleppend voran. Halbherzig und mit mangelnden Zeit- und Finanzmitteln wurde der Auftrag der UN-Konvention im Land Sachsen-Anhalt umgesetzt. Die Meinung der Fachleute an der Basis ist nicht gefragt, sie werden vor vollendete Tatsachen gestellt und müssen den neuen Herausforderungen gerecht werden. Die sachliche, personelle und finanzielle Unterstützung im gemeinsamen Unterricht ist nicht ausreichend und sorgt für Unzufriedenheit an den Schulen. Es entsteht der Eindruck, dass niemand so richtig weiß, wo die Reise hingehen bzw. wo sie enden wird. Wie stark wird der politische Wille sein, eine Bildungspolitik der Inklusion bis zur letzten Konsequenz umzusetzen? Ist das das Ende des Sonderschulsystems?

* Mit der am 26.3.2009 in Deutschland in Kraft getretenen UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (insbesondere Artikel 24) haben Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Deutschland einen Rechtsanspruch darauf, gemeinsam mit Kindern ohne einen sonderpädagogischen Förderbedarf unterrichtet zu werden.

Wir, die SchulsozialpädagogInnen, agieren in diesem System und spüren in unserer Arbeit die Auswirkungen dieser Politik.

Hilfen im Einzelfall und Krisenintervention

An unserer Schule sind nach wie vor Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien überrepräsentiert. Die Mehrheit unserer Schüler wird in ihrem häuslichen Umfeld nicht gefordert und gefördert. Die Potentiale der Kinder werden nicht erkannt und wahrgenommen. Regulationsstörungen, Defizite im Sprachgebrauch und mangelnde Sozialkompetenzen lassen den schulischen Alltag so manches Mal zur Herausforderung werden. Zusätzlich erschweren die Leistungshomogenität und das schwierige Sozialgefüge in den Klassen die Vermittlung von Lerninhalten.

Es entsteht der Eindruck, dass niemand so richtig weiß, wo die Reise hingehen bzw. wo sie enden wird.

Im letzten Jahr habe ich 16 Schülerinnen und 40 Schüler in der Hilfe im Einzelfall begleitet. Die

Mehrheit der SchülerInnen befand sich in akuten Belastungssituationen oder persönlichen oder familiären Krisen. Anlass für den Kontakt waren z. B. Konflikte mit Gleichaltrigen, Straftaten, Schulbummelei, Ängste, häufiger Partnerwechsel der Mutter, Suizidäußerungen, das Gefühl von der Familie allein gelassen worden zu sein, Gewalt in der Familie, Orientierungslosigkeit, Demütigungen und Vernachlässigung. Dauer und Intensität der Unterstützung waren fallabhängig. Die Quantität und Qualität der Kooperation mit den Sozialzentren war abhängig von der fallführenden Sozialpädagogin.

Mit sieben SchülerInnen habe ich einmal in der Woche gearbeitet. Im Allgemeinen ging es um die Förderung verschiedener Kompetenzen und um die Thematisierung von belastenden Erlebnissen in ihren Familien. Das Leben dieser Kinder und Jugendlichen spielt sich zwischen latenten Belastungssituationen und akuten Krisen



Projekt Ballu & Du – Kinder und Patinnen

ab. Der geschützte und vertraute Rahmen erleichtert es ihnen über ihre Sorgen und Enttäuschungen zu reden. Halt, Orientierung und Vertrauen in die eigene Stärke sollen sie durch unsere Gespräche gewinnen.

Projektarbeit

Patenschaftsprogramm „Balu & Du“

Im Februar 2011 ist das bundesweite, präventive Mentoren- und Patenschaftsprogramm „Balu und Du“ mit sechs Patenschaften und einer finanziellen Unterstützung der Bürgerstiftung Magdeburg gestartet. Studentinnen der Hochschule Magdeburg Stendal begleiteten ehrenamtlich ein Jahr ein Kind (6-10 Jahre) einmal wöchentlich für 1 bis 3 Stunden. Die Kinder erhielten somit - neben Familie und Schule - eine weitere Chance, sich ihren positiven Anlagen gemäß zu entwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Ausgewählt wurden die Patenkinder von ihren Klassenlehrerinnen. Alle Kinder erhielten und erhalten in ihren Familien eine geringe Förderung. Vernachlässigung und Gewalterfahrungen waren weitere Auswahlkriterien.

Die Anforderungen an die Eltern bestanden ausschließlich darin, an einem Informationsgespräch teilzunehmen, ein schriftliches Einverständnis zu erteilen und Termine mit den Mentorinnen abzusprechen. Die Mentorinnen hatten in Supervisionen, Fallbesprechungen und praktischen Beratungen die Möglichkeit über ihre Sorgen und Probleme zu sprechen. Die „Andersartigkeit“ der Eltern, bezogen auf verbindliche Absprachen, Umgangsformen mit ihnen und dem Kind, Einstellungen, Sauberkeit und Ordnung der Wohnung, usw., schockierten alle Studentinnen und waren Gegenstand der ersten Beratungen. Das wöchentliche Online-Tagebuch, das die Mentorinnen schreiben mussten, gab Aufschluss über den Verlauf der Treffen und der Entwicklung der Beziehung. Die

Bei „Balu & Du“ kommen die Kinder in den Genuss einer ganz besonderen Freundschaft...

Mentorinnen berichteten am häufigsten über die Erörterung von Normen und Werten. An zweiter Stelle stand, die Schwierigkeit der Kinder, Ideen für gemeinsame Aktivitäten vorzuschlagen und diese zu artikulieren.

Erst im Laufe des Jahres entwickelten sie Vorlieben und lernten diese auch zu äußern. Sie lernten, Neugier und Interesse zu entwickeln, zu hinterfragen, auf Fragen zu antworten und über ihren Alltag zu berichten. Themen waren außerdem die gesunde

Ernährung, Körperhygiene und die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten. Die Klassenlehrerinnen berichteten über die Fröhlichkeit und Ausgelassenheit mancher Kinder, über die Kommunikationsfreude und in einem Fall auch über die positive sprachliche und schulische Entwicklung des Kindes.

Sollte sich unser Sponsor für eine weitere Förderung des Patenschaftsprogramms entscheiden, werden ab März 2012 erneut Kinder in den Genuss einer ganz speziellen Freundschaft zu einem Erwachsenen kommen.

„Give me five“ ein Programm zur Förderung von gelungener Interaktion und Kommunikation

Mit dem Ende des alten Schuljahres fand das Programm „Give me five“ seinen offiziellen Abschluss. Die Zielgruppe waren Schüler einer 6. Klasse der Salzmannschule. Ziel war es, ein positives, ermutigendes und sozialförderliches Lernklima zu fördern.

Hierfür wurden verschiedene Settings gewählt:

- Der Klassenrat bot den Schülern einmal in der Woche einen geschützten Rahmen, um über selbst gewählte Themen, wie aktuelle Probleme, gemeinsame Planung von Aktivitäten, Zusammenleben in Klasse und Schule zu beraten und zu diskutieren. Themenorientiert wurde mit der Klasse an der Gestaltung des Klassenraumes und der Planung, Organisation und



Seminararbeit

Umsetzung eines Adventsfestes mit den Eltern und ihrer Klassenlehrerin im Kinder- und Familienzentrum „Emma“ gearbeitet.

- Mit Hilfe des Sozialziele-Kataloges wurden gemeinsam vereinbarte Sozialfertigkeiten mit konkreten Indikatoren unterlegt und eingeübt.
- Teamerfahrung und Teamtraining standen bei dem Besuch des Hochseilgartens in Friedensau im Vordergrund.
- Der Potsdamer Spielmarkt lud zum Spielen und experimentieren und zu Mitmach-Aktionen, wie Kanufahrten, Klettern, Floßbau- und fahrt ein.

Die vielen unterschiedlichen Aktionen und Angebote haben zu einer Steigerung der Zufriedenheit und des Wohlbefindens in der Klasse beigetragen. Das soziale Verhalten der Schüler wurde weiterentwickelt. Denkanstöße über die eigene Persönlichkeit und der eigenen Rolle in der Klasse wurden gegeben. Die Entwicklung von Konflikt- und Diskussionsfähigkeit und die Intensivierung von Vertrauen untereinander und gegenüber ihrer Klassenlehrerin haben maßgeblich zu einem friedfertigen und toleranten Umgang miteinander beigesteuert.

Die Klassenlehrerin hat ihre Schüler in neuen Kontexten erleben und kennenlernen dürfen und hat Empathie für ihre Schüler entwickelt. Die Kooperation mit den Eltern, als wesentliche Bezugspersonen in Erziehungs- und Bildungsprozessen der Schüler, hat sich durch das Bemühen und das außerunterrichtliche Engagement der Klassenlehrerin verbessert.

Der erste Schritt ist getan. Weitere müssen folgen. Die Schüler befinden sich nun in einer schwierigen Entwicklungsphase, der Pubertät, in der sie intensiv nach sich selbst suchen. Schule spielt jetzt oft eine untergeordnete Rolle. Neue Probleme sind in Sicht. Spätestens jetzt wird sich zeigen, welche Eltern eine tragfähige Beziehung zu ihrem Kind aufgebaut haben.

Projekttag 1. Klasse

Drei Schüler und zwei Schülerinnen lernen zurzeit in der ersten Klasse.

Leider sind die Entwicklungsbedingungen in ihren Familien (um es positiv auszudrücken) nicht optimal. Einige Kinder erleben im häuslichen Umfeld wenig bis keine Geborgenheit, Liebe und Vertrauen. Anderen fehlt in ihren Familien eine positive Orientierung sowie Autorität und eine klare Struktur.

Die defizitären Lebenserfahrungen haben die Kinder nachhaltig beeinträchtigt und drücken sich im Kontext Schule durch abweichendes Verhalten aus.



Projekt Gise me, Jive – verschiedene Aktivitäten



Die Erscheinungsformen sind vielfältig und sehr individuell. Unkontrollierte Gefühls-äußerungen, motorische Unruhe, Impulsivität und fehlende Selbststeuerung seien hier nur beispielhaft genannt. Im Umgang mit Gleichaltrigen und Erwachsenen können sie sich häufig nicht angemessen verhalten. Einigen Kindern fehlen alters angemessene Regulationsmechanismen, um ihre Emotionen und Bedürfnisse in der Klasse adäquat zum Ausdruck zu bringen und, falls erforderlich, zurückzustellen. Erschwerend kommt die geringe Sprachproduktion hinzu.

Diese Schüler benötigen nicht nur viel Raum und Zeit für ihre körperliche und kognitive Entwicklung, sondern auch für ihre sprachliche und sozial-emotionale Entwicklung. Schulischen Anforderungen können sie kaum entsprechen, an den nötigen Lernvoraussetzungen muss intensiv gearbeitet werden, bevor „Unterricht“ überhaupt machbar wird.

Zu Beginn des Schuljahres arbeitete ich jeden Montag mit der Klasse. Die Schüler sollten sich selbst, ihre Klassenkameraden und ihre Schule besser kennenlernen. Die Konzentrationsphasen der Kinder waren so kurz, dass einfache Themen nicht mit der nötigen Intensität bearbeitet werden konnten. Das Anknüpfen an Inhalte der letzten Woche war nicht möglich, da sie sich schlicht und einfach nicht mehr erinnern konnten. Es gelang ihnen wenig bis gar nicht eigene Bedürfnisse z. B. nach Aufmerksamkeit, Nähe, Anerkennung zurückzustellen. Einfache Kooperationsübungen (zu zweit) eskalierten oder die Schüler überhörten diskret die Aufgabenstellung und entschieden sich spontan für einen „Alleingang“.

Projekthalte und deren methodische Umsetzung wurden komplett überarbeitet, so dass einer Arbeitsphase von 5-10



Minuten eine Entspannungs- und Spielphase folgte.

Während der Projektzeit hat sich eine intensive Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin entwickelt, die auch heute noch Bestand hat. Mit Hilfe der Marte Meo Methode wird die Lehrerin bei einer entwicklungsfördernden Kommunikation mit den Kindern unterstützt. Der Auftrag der Lehrerin besteht darin, Anschluss an einen sehr speziellen Jungen ihrer Klasse zu erhalten. Diesen Jungen begleite und unterstütze ich zusätzlich einmal in der Woche, mit dem Ziel seine Selbstwahrnehmung zu fördern.

Marte Meo - Entwicklungsförderung durch Videounterstützung

Seit Anfang des neuen Schuljahres setze ich in der ersten und einer vierten Klasse die Marte-Meo-Methode ein. Entwickelt wurde diese Methode von der Holländerin Maria Aarts. Im Zentrum der Methode steht die Nutzung des Mediums Video. Beim Einsatz der Marte-Meo-Methode in der Schule geht es darum, die Klassenlehrerin bei einer

Sozialpädagogisches Arbeiten mit der 1. Klasse

Seminararbeit

entwicklungsfördernden Kommunikation mit den Kindern zu unterstützen.

Die Klassenlehrerin wird als Expertin ihrer Klasse gesehen und soll in Beziehung zu ihren SchülerInnen Veränderung anregen.

Im ersten Schritt werden Interaktionen in Unterricht und Pausen auf Video aufgezeichnet. Im zweiten Schritt werden die Videoaufzeichnungen analysiert. Als Instrumente für die Analyse der Filme und für die Strukturierung der fachlichen Beratung der Klassenlehrerin werden sogenannte Checklisten (Checklisten sind Kurzbeschreibungen über Fähigkeiten, die für Lehrkräfte nützlich sind um z. B. in unterschiedlichen Unterrichtssituationen eine Balance zwischen Struktur und emotionaler Beziehung / Atmosphäre herstellen zu können.) verwendet.

Im dritten Schritt wird ein Beratungsgespräch, ein sogenanntes Review, mit der Klassenlehrerin durchgeführt.

In dem Beratungsgespräch wird auf eine im Film festgehaltene Unterrichtssituation geschaut: Man lässt diese Situation quasi Revue passieren. Die Interaktionen werden im Review wieder lebendig, die starken und die schwachen Seiten einer Kommunikationssituation visualisiert. Besonders werden auf Momente gelungener Interaktion geachtet, die zum Ausgangspunkt eines neuen Entwicklungsprozesses werden können.

Die Analyse der Filme bietet der Lehrerin die Möglichkeit, ihre Kommunikation bewusster wahrzunehmen bzw. ein hohes Maß an Selbstreflexion, welches die Qualität des Unterrichts deutlich bereichern kann. Natürlich ist es bei der Entwicklung eines förderlichen Kommunikationsstils nicht damit getan, einmal darüber gesprochen zu haben. Erfolgreiches Kommunizieren muss geübt werden. Daher wird die Lehrerin im

Die Marte-Meo-Methode in der Schule trägt dazu bei eine entwicklungsfördernde Kommunikation zwischen LehrerIn und Schülern zu entwickeln.

Review angeregt, in der Zeit zwischen den Sitzungen diejenigen Aspekte zu beachten und auszuprobieren, die zuvor im Review als Arbeitspunkt besprochen wurden.

Die Videoaufzeichnungen vermitteln der Klassenlehrerin einen Eindruck ihres Unterrichtsalltages. Sie kann herausfinden, mit welchem Verhalten Sie ihre SchülerInnen unterstützen kann, um die angestrebte Entwicklung zu ermöglichen.

Bewährtes

Auch im letzten Jahr wurden in der Salzmannschule Schülerstreitschlichter und die Schülervertreter ausgebildet. Die Schulmediation wird nach wie vor von unseren Schülern genutzt, um sehr erfolgreich kleine und große Konflikte zu schlichten. Die

Trainingsraummethode wurde auf die neuen dritten Klassen ausgeweitet. Die Schulprogrammarbeit beschäftigt sich mit dem Leitsatz „Achtung, Toleranz und Respekt“. Die Beratungsanfragen von Lehrern und Eltern sind steigend. Ab und zu bevölkern Studenten-Gruppen die Salzmannschule um einen Eindruck von der Arbeit als Schulsozialpädagogen zu erhaschen. Einige sehe ich, erfreulicher Weise, in Projekten wie „Gesunde Ernährung“, „Tanz-Ag's“ und „Balu und Du“ wieder.

Resümee

„Herausforderungen“ unseres Berufes – aus subjektiver Sicht?

Ist es nur so ein Gefühl? Oder Tatsache, dass sich die Soziale Arbeit immer weiter von ihren Wurzeln entfernt bzw. entfernen muss, um administrativen Aufgaben Raum zu geben?

Innovative Ideen, Projekte und Konzepte entwickeln, nicht nur um „Fehlentwicklungen“ bei Kindern und Jugendlichen zu korrigieren, sondern auch um Finanzierungslücken zu stopfen, setzt viel Kreativität voraus und kostet viel Arbeitszeit. Dokumentation, Sachberichte & Co. sind zu „lästigen Zeitfressern“ geworden.



Erlebnispädagogische Aktivitäten zur Kooperationsförderung

Die Legitimation unseres Daseins und Könnens in Form von Berichten, Fragebögen, Interviewleitfäden und Fachtagen beweisen zu müssen, sind ebenfalls zeitraubend und in meinen Augen wenig gewinnbringend.

Ist es nicht herausfordernd genug:

- mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, die von ihren Eltern abgelehnt, vernachlässigt, geschlagen, ... werden, eben nicht auf der Sonnenseite unserer Gesellschaft leben?
- diesen Kindern und Jugendlichen das Gefühl zu geben, dass sie auch in unserer Gesellschaft etwas Wert sind?
- immer wieder von neuem Versuche zu starten die Kommunikation und Kooperation zwischen allen, am „Hilfeprozess“ Beteiligten, anzukurbeln, aufrechtzuerhalten und zu optimieren?
- mit einer Vielzahl von Menschen zu arbeiten, die sehr unterschiedliche – gelegentlich widersprechende – Erwartungen an mich haben?
- „Alleinkämpfer“ der Spezies „Sozialarbeiter“ an einer Schule zu sein?
- dem hohen Grad an Beanspruchung und Belastung standzuhalten bei gleichzeitig geringer Anerkennung und Bezahlung?
- dem Jahr 2013 mit Ungewissheit entgegenzublicken, weil Schulsozialarbeit, mit Gewissheit, in diesem Umfang nicht weiter gefördert werden kann.

Trotz alledem schauen wir – so wie es unser Berufsethos von uns verlangt - unserer Zukunft optimistisch entgegen, sind über das eigentliche Maß hinaus engagiert und nehmen die vielen Herausforderungen natürlich wohlwollend, wertschätzend, zukunfts- und lösungsorientiert entgegen.

Text: Nicole Stöwer



Vielältige Übungen mit Hilfe von Seilen und Stricken

Statistik

(Salzmannschule)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 384 Stunden:

Gesamt: 274 Schüler, davon: 78 Mädchen = 28,47 % und 196 Jungen = 71,53 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenarbeit in 483 Stunden:

Gesamt: 1.437 Schüler und Schülerinnen, davon 593 Mädchen = 41,26 % und 880 Jungen = 61,24 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 145 Stunden. Dabei wurden 95 Eltern und 161 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 239,5 Stunden

Gesamtstunden: 1.259,5



SCHULSOZIALARBEIT

Schulübergreifende Seminartätigkeit
Schule Am Wasserfall

Burchardstraße 5
39114 Magdeburg
0391/857837

kristinstraehler@spielwagen-magdeburg.de



*Kristin Strähler,
Diplompädagogin*

Allgemeines

Auch im Jahr 2011 lag mein Arbeitsschwerpunkt in der schulübergreifenden Tätigkeit darin, für Kinder und Jugendliche Seminare und Projekte zu gestalten.

Natürlich habe ich das nur in den seltensten Fällen allein getan, deswegen vorab ein riesiges Dankeschön an meine MitgestalterInnen. Danke! Im Team macht es einfach mehr Spaß und wenn man den anderen gut im Blick hat, Wünsche und Grenzen erkennt und sich sinnbildlich „sprachlos den Ball zuwerfen“ kann. Manchmal entstehen dann neben Schweißperlen auf der Stirn und einem Knoten in der Zunge, auch so etwas wie Dreamteam mit Flow- Effekt.

Seminare

Die Kinder und Jugendlichen, die die Seminare und Projekte in Anspruch nahmen, besuchten die unterschiedlichsten Schulen von Förderschulen bis Gymnasien. Die Jüngsten waren 7 und die Ältesten 18 Jahre alt.

Da 2011 mein letztes Jahr der schulübergreifenden Arbeit war, gab es am Ende schon ein wenig Abschiedsschmerz. Aber als ich 2003 mich entschlossen hatte, das es bei machen Themen von Schülern sinnvoll wäre, statt mit Einzelnen (Hilfe im Einzelfall), besser mit Gruppen zu arbeiten, hatte ich nicht die Idee, dies so lange und als eigenständiges Arbeitsfeld zu gestalten. Danke, ich durfte lernen, Erfahrungen sammeln, Fähigkeiten erwerben, Spielen und Moderieren, Grenzen erkennen, erweitern und manchmal auch überschreiten.

Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen auch in diesem Jahr wieder im Bereich Kooperation, Konfliktbewältigung, und sozialem Kompetenzerwerb.

Bei den Seminaren zur Kooperation und Bearbeitung von Konflikten wurden häufig zur Unterstützung des methodischen

Vorgehens der Niedrigseilgarten und die erlebnispädagogischen Spielelemente des Spielwagen e.V. benutzt.

Die Seminare begeisterten auch dieses Jahr die Schüler und ihre Lehrer, was sie uns mit erhobenen Daumen in den Reflexionsrunden bestätigten.



Kooperationsübungen am Niedrigseilgarten

Die folgende Tabelle verschafft einen Überblick über die geleistete Arbeit.

Datum	Schule		Thema	♀	♂	Σ
07.01.11	SEK J.W.v.Goethe	7	Schule mit Courage	6	7	13
31.-02.02.11	Norbertusgymnasium	10	Reflexionsseminar „Tage der Orientierung“	9	14	23
05.-06.04.11	Norbertusgymnasium	8	Konflikte/Kooperation	13	16	29
16.05.11	Schule am Wasserfall	U8	Gruppe u. Natur pur	2	4	6
16.05.11	Schule am Wasserfall	M1	Gruppe u. Natur pur	2	3	5
18.05.11	Schule am Wasserfall	U3	Gruppe u. Natur pur	3	3	6
18.05.11	Schule am Wasserfall	O3	Gruppe u. Natur pur	2	4	6
31.05.-01.06.11	Norbertusgymnasium	6	Konflikte/Kooperation	14	15	29
21.06.11	SEK Thomas Mann	5	Kompetenztraining	10	15	25
22.06.11	SEK Thomas Mann	5	Kompetenztraining	8	18	26
05.07.-06.07.11	Bördegymnasium	7	Konflikte/Kooperation	17	8	25
29.08.11	IGS R. Hildebrandt	5	Gruppenfindung	15	11	26
30.08.-31.08.11	SEK Wilhelm Weitling	5	Gruppenfindung	13	11	24
06.09.-07.09.11	SEK Oskar Linke	5	Gruppenfindung	12	10	22
13.09.-14.09.11	SEK Oskar Linke	5	Gruppenfindung	13	12	28
20.09.-21.09.11	SEK Oskar Linke	5	Gruppenfindung	13	11	24
11.10.-12.10.11	SEK Wilhelm Weitling	5	Gruppenfindung	13	12	25
14.11.11	SEK Thomas Müntzer	7	Konflikte/Kooperation	6	8	14
15.11.11	SEK Thomas Müntzer	5	Kooperation	8	10	18
18.11.11	Salzmann Schule	7	Gruppenfindung	4	7	11
07.12.11	Kükelhaus Schule	B	Gruppe/ Handwerk	4	3	7
Gesamt				187	202	392

Kurse

Außerdem habe ich einmal wöchentlich eine „Ich schaffs“ Gruppe in der GS „Am Fliederhof“ und zwei Gruppen in der Grundschule „Am Grenzweg“ moderiert. In den jeweiligen Gruppen konnten die Kinder ihre individuellen Ziele formulieren, eigene Fähigkeiten entdecken und eigene Lösungswege suchen, lesen, spielen, basteln und viel erzählen.

Schule Am Wasserfall

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Schulsozialpädagogin in der „Schule am Wasserfall“ habe ich Eltern, Schüler und Lehrer zu den verschiedensten Themen beraten.

Je nach Problemlage fand fallbezogen eine Zusammenarbeit mit der Schule und vielen anderen Institutionen statt. Außerdem habe ich verschiedene Kompetenz- und Verhaltenstraining mit einigen SchülerInnen durchgeführt, Methodisch war es sehr gewinnbringend mit den Kindern und Jugendlichen während der praktischen Arbeit, zum Beispiel beim Streichen und Aufbauen von Regalen, bei Holzarbeiten oder beim bzw. spazieren gehen ins Gespräch zu kommen und dabei im individuellen möglichen Rahmen, Erlebtes mit ihnen zu reflektieren, Ideen für Veränderungen zu besprechen, bereits erworbenes Wissen auszubauen und zu verstärken sowie sie wertzuschätzen in ihrem Können und

Wollen. Des Weiteren führte ich verschiedene jahreszeitliche Kreativangebote durch, unterstützte die Festwoche der Schule, das Fußballturnier und letztendlich die Weihnachtsprojektwoche.

Ein Dank vor allem hier an die Kinder und Jugendlichen aus der Schule am Wasserfall, die auf Grund ihres ganz besonderen und direkten Blickes auf die Welt einfach eine Bereicherung für mich waren. Ab Jahresanfang 2012 besteht für die nachfolgende Schulsozialpädagogin die Möglichkeit, die zahlreiche Wünsche des Kollegiums und die Bedarfe bei Eltern und SchülerInnen im Rahmen der Hilfen im Einzelfall, Projekten und Elternarbeit, mit einem erweiterten Zeitbudget von 30 Stunden an dieser Schule umzusetzen. Gutes Gelingen!

Sonstiges

Im Juli sind wir mit 2 Mädchen und 4 Jungen der aus der Sekundarschule Oskar Linke auf die Insel Usedom gefahren.

Wir haben bei ausreichend Regen und Sturm eine Woche auf einem durchnässten und ausgebuchten Zeltplatz verlebt. Schon das Aufbauen des Hauszeltes stellte uns vor Herausforderungen. Einerseits den Bauplan zu lesen, die Kinder zu motivieren beim Aufbau zu helfen, darauf zu achten das die Zeltausrüstung ordnungsgemäß verteilt wird und andererseits selbst geschafft von der Stellplatzsuche für die Zelte die Eigenmotivation zu behalten.

Wettertechnisch gesehen hatten wir wirklich Pech. An dem einzigen Sonnentag ging es natürlich baden, ansonsten haben wir das Ostseebad Herringsdorf besucht, mit einem kurzen und überraschend ungewollten Abstecher in das polnische Nachbarland. Wir sind über den „Langen Berg“ nach Binz gewandert und Muscheln und Steine suchend am Strand wieder zurück. Außerdem haben wir in der „Phänomena“ einer interaktiven Ausstellung zahlreiche

naturwissenschaftliche Experimente ausprobiert und das U-Boot Museum in Peenemünde besucht. Wir waren eine super Gruppe und verlebten eine schöne abwechslungsreiche Ferienzeit. Die Ferienfahrt eröffnete einigen Kindern die Möglichkeit, erstmalig das Meer zu sehen und zu zelten, sich aktiv bei der Tagesgestaltung ohne Medien, der Übernahme der Mitverantwortung für die Gruppe und den Alltagsaufgaben auszuprobieren.

Text: Kristin Strähler



Statistik

(Schulübergreifende Arbeit)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 194,5 Stunden:
Gesamt: 114 Schüler, davon: 48 Mädchen = 42,1 % und 66 Jungen = 57,9 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenarbeit in 681 Stunden:
Gesamt: 1.063 Schüler und Schülerinnen, davon 435 Mädchen = 40,9 % und 628 Jungen = 59,1 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 70,5 Stunden. Dabei wurden 27 Eltern und 47 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 291 Stunden

Gesamtstunden: 1.237



SCHULSOZIALARBEIT

Schulübergreifende jungenspezifische
Projektarbeit

St.-Josef-Straße 83
39130 Magdeburg
0391/72609599

jensleuffert@spielwagen-magdeburg.de



Jens Leuffert
Diplomsozialpädagoge

Allgemeines

Die Projekte, die im Rahmen der schulübergreifenden, jugendspezifischen Projektarbeit im Vorjahr begonnen haben, sollten in diesem Jahr weitergeführt werden. Größer, besser, schöner, schneller und glänzender. Der Anspruch war Kontinuität und gleichzeitig Abwechslung, Spaß und vorzeigbare Arbeitsergebnisse. Schwächen stärken, Stärke teilen.

Die Arbeit mit kleineren Gruppen hatte sich im letzten Jahr bewährt und lief auch weiterhin gut.

Projekte

Fahrradwerkstatt

Die bestehenden Projekte, wie die Fahrradwerkstatt in der Salzmannschule, wurden weiter ausgebaut. Dort sind wieder dutzende Räder repariert und vor dem Verschrotten bewahrt worden. Bei den großen und kleinen Radtouren wurde die Magdeburger Börde erkundet, Picknick im Stadtpark, die Spielplätze in

Magdeburg unsicher oder ein Abstecher in den Lindenwald, in der Colbitz-Letzlinger Heide, ohne Fahrräder gemacht. Die Räder sind bei Regen, mit platten Reifen nach Hause geschoben worden und dabei gab es tiefgründige philosophische Debatten über den Sinn des

Lebens. Unmut kam meistens nur auf, wenn es darum ging, die Fahrräder zu putzen.

Da die Fahrradwerkstatt mittlerweile über mehrere Jahre angeboten wird, gibt es bei den Jungen eine gewisse Identifikation mit diesem Projekt. Von der regelmäßigen Teilnahme und dem pünktlichen Erscheinen abgesehen, sind die Schüler eine feste Gruppe, die in sich eine Entwicklung gemacht hat, die ich am Anfang nicht für möglich gehalten hatte. Ausgrenzung, Rangeleien und Drohungen in jeder Form waren an der Tagesordnung. An einem Thema zu arbeiten, ohne Unterbrechungen durch persönliche Beleidigungen oder Beleidigungen der jeweiligen Mütter, war nicht möglich.

Durch die ständige Arbeit an den Umgangsformen, oft auch mit harschen Ansagen oder Ausschluss für eine gewisse Zeit, ist es gelungen, die Jungen zu einer Gemeinschaft zusammen zu schweißen, in der sich gegenseitig unterstützt wird, Erfolge gemeinsam zelebriert werden und einer den anderen und auf ihn achtet.

Auch wenn die Fahrradwerkstatt so etwas wie ein Erfolgsmodell der Projektarbeit an Schulen für mich ist und diese auch überwiegend großen Spaß macht, gibt es auch kleine Wermutstropfen, die sich wie



ein roter Faden durch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ziehen.

Zentrales Beispiel hierfür ist meiner Meinung nach eine übersteigerte Konsumerwartung vieler Kinder und Jugendlichen. Die Erarbeitung von Grundlagen wird fast durch die Bank weg abgelehnt, sie erwarten vorgefertigte Ergebnisse, an denen sie sich für eine begrenzte Zeit erfreuen können und die nach Belieben wieder ausgetauscht werden sollen,

Durch die ständige Arbeit an den Umgangsformen, oft auch mit harschen Ansagen oder Ausschluss für eine gewisse Zeit, ist es gelungen, die Jungen zu einer Gemeinschaft zusammen zu schweißen.

wenn Langeweile aufkommt.

Diese Tatsache, gepaart mit sehr limitierten finanziellen Mitteln, macht es schwer die Kinder und Jugendlichen für etwas zu begeistern und sich, vor allem, etwas tiefergründiger

mit einem Thema zu beschäftigen.

Finanzielle Mittel für Projektarbeit sind nicht unbedingt schwer zu bekommen. Stiftungen und Programme, bei denen Unterstützung beantragt werden kann, gibt es einige. Allerdings muss man dort ein Konzept einreichen und besonders kreativ seine Vorhaben schildern, damit es unter anderen hervorsteicht und dieses muss zwingend etwas ganz Besonderes sein. Es gibt oft sehr viel Papier, das detailreich ausgefüllt werden muss. Dann muss dieses Papier noch abgesehnet werden und man bekommt eventuell Geld für sein Projekt. Wenn diese Prozedere beendet ist, haben die Schüler aber unter Umständen schon lange keine Lust mehr gehabt zu warten und haben kein Interesse mehr an diesem Projekt, das ja noch gar nicht angefangen hat. Also überlegt man sich etwas Neues und versucht erst Geld dafür zu bekommen. Stellt dann aber fest, dass niemand Interesse an dem Neuen hat. Nun beginnt die Misere, das Projekt trotzdem durchzuziehen, mit halb oder gar nicht motivierten Teilnehmern.

Kreativität und Drang etwas zu schaffen können solche suboptimalen Gegebenheiten zwar etwas abfedern, doch könnte die Arbeit in Projekten um einiges leichter sein, wäre

man nicht gezwungen, aus minimalistischen Ausgangsmaterialien Großes zu machen.

Schülerradio

Das Schülerradio der Wilhelm Weitling Schule etwa funktioniert auch mit minimaler Ausstattung. Es wird in den Pausen Musik abgespielt. Am Anfang des Jahres war es sogar noch möglich mit Hilfe eines Doppel CD Players ohne Pausen Musik zu mischen, doch auch dieser quittierte den Dienst und wurde durch einen normalen CD Player aus der Schule ersetzt. Soweit so gut. Im Jahr 2011 ist das digitale .mp3 - Format bei Jugendlichen das beliebteste Musikmedium. Der Computer im Schülerradioraum stammt aus den neunziger Jahren des letzten Jahrtausends. Meine Idee mit privater Ausrüstung von mir, komplette Sendungen vorzubereiten, als CD zu brennen und dann in den Pausen einfach komplett abzuspielen, kam zunächst gut an. Mit den neuen Möglichkeiten kamen neue Ideen, einige wurden umgesetzt. Jedoch die Sendungen in mühevoller Kleinarbeit zusammen zu schnipseln, machte nicht so großen Spaß und die Schüler wollten lieber live senden. Musik wurde nun durch Handys abgespielt. Mangels Anschlussmöglichkeiten wird auch gerne mal das Mikrofon an den Handylautsprecher gehalten. Wenig Kreativität kann man den Schülern auf jeden Fall nicht vorwerfen. Nur leider geht so die Wertevermittlung schon in der kleinsten Form baden. What you put in is what you get out.

Nach dem kleinen Ausflug mit moderner Musikproduktionstechnik kam auch Interesse auf, selbst Musik zu machen oder das DJing zu lernen. Natürlich steht an dieser Stelle auch der Aufwand – Nutzen Vergleich. Über die Sinnhaftigkeit viel Geld in solche Projekte zu investieren kann man streiten. Doch Fakt ist: Musik ist einer der größten Zugänge zu Jugendlichen. Und das nicht nur im Kontext Schülerradio.

Momentan wird das Schülerradio wieder mehr von jüngeren Schülern betrieben. Die Jungen der nun 6. Klasse, mit denen ich schon im vorigen Schuljahr gearbeitet hatte, engagieren sich zunehmend die Schülerschaft mit Musik und News zu versorgen.

Computerkurs

Aus dem Unmut zweier Jungen der Fahrradwerkstatt heraus, dass es für sie keinen Unterricht zum Thema Computer mehr gibt, entstand im neuen Schuljahr ein neues Projekt in der Salzmannschule für mich. Ein Computerkurs, in dem es nicht nur um langweilige Grundkenntnisse zum Thema gehen sollte, wie Ordner und Dateien



Jungs unter sich!

What you put in is what you get out.

anlegen und unter sinnvollen Bezeichnungen zu speichern, oder zu üben, wie man Bewerbungen schreibt. Nein wir wollten uns mit den interessanteren Themen in diesem Bereich beschäftigen. Natürlich ist das erste Thema Computerspiele. Nicht aber das Spielen steht im Vordergrund, vielmehr was es alles für Spiele gibt, welche Voraussetzungen der Computer für welches Spiel haben muss, welche Rolle die verschiedenen Bauteile am Computer spielen und welche Spiele man ab welchem Alter spielen darf und warum. Die Rolle von Programmierern wird beleuchtet, die Geschichte von Computerspielen und damit auch die Geschichte der Entwicklung der Computer und deren Funktion. Das Thema Soziale Netzwerke wird bearbeitet und der generelle effektive Umgang mit dem Internet geübt. Es wird erörtert, wie das Internet funktioniert und Webseiten erstellt werden. Gleichzeitig sollen den Teilnehmern auch die Gefahren im Internet näher gebracht und die Rolle der „neuen Medien“ vermittelt werden. Gebremst werden unsere Aktivitäten allerdings manchmal von lahmenden oder von Viren unbrauchbar gemachten Rechnern im Computerkabinett. Schade eigentlich, aber in Museen lernt man ja auch etwas.

Jungsprojekt Weitlingsschule

Das Jungenprojekt der 5. Klasse in der Wilhelm Weitling Schule ging bis zum Ende des Schuljahres weiter. Das Thema soziales

Verhalten lässt sich ja spielerisch gut bearbeiten und das taten wir auch. Spielen. Übungen zur Selbstwahrnehmung fruchteten nicht annähernd und es gab immer wieder das von der Lehrerin beschriebene Geschrei und die Schläge. Gefrustet holte ich einen Fußball und ließ 2 Mannschaften wählen. Von nun an wurden Mannschaftsspiele gespielt. Vom natürlichen Instinkt gewinnen zu wollen geleitet, war es auch mit von mir festgelegten Mannschaften möglich, gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten. Einige der Jungen hatten gelegentlich keine Lust sich zu beteiligen und ich hatte die Möglichkeit entspannte Einzelgespräche zu führen. Bei der Ideensammlung bei diesen Gesprächen ergaben sich lustige Runden, zu denen sich nach und nach wieder alle Jungen zusammen fanden, um eine Schatzsuche vorzubereiten oder Filmideen zusammenzutragen und vor allem nach Strategien zu suchen, miteinander besser klar zu kommen.

An dieser Stelle hätte mir eigentlich auffallen können, dass es manchmal vielleicht besser ist, einfach mal Pause zu machen, wenn es nicht weitergeht.

Jungsprojekt Mannschule

Das Jungenprojekt meines Kollegen in der Thomas Mann Schule wurde auf Grund seines Unterstützungswunsches an mich, wegen vielen interessierten Jungen, zu einer festen Größe auch in meinem Terminkalender. Zu dieser Gruppe, die inzwischen in der neunten Klasse ist, gesellte sich im neuen Schuljahr ein zweites Jungenprojekt mit Schülern aus den 6.

Klassen. Bei diesen Schülern ist wie fast immer das tragende Thema soziales Verhalten in der Gruppe. Wir spielten Basketball, Fußball oder Hockey, es wurde gekocht, das Flussbett der alten Elbe erforscht, auf dem Abenteuerspielplatz des Mutter Theresa Hauses Feuer gemacht, um

Einige der Jungen hatten gelegentlich keine Lust sich zu beteiligen und dadurch hatte ich die Möglichkeit entspannte Einzelgespräche zu führen.

Essen im Freien zuzubereiten und wildnispädagogische Ausflüge in den Stadtpark sind geplant.

Als zweifelloses Highlight mit der älteren Gruppe kann die Brockentour im Juni genannt werden. Mit der Harzer Schmalspurbahn gings zum Gipfel, und zu Fuß wieder hinunter. Was als harmloser Spaziergang begonnen hatte, entwickelte sich nach und nach zu einem anstrengenden Abenteuer. Im Moment der Entbehrungen kam teilweise Mutlosigkeit auf, aber im Nachhinein betrachtet hat es Spaß gemacht und es gibt einige Anekdoten, die auch in ein paar Jahren noch lustig sein werden.

Resümee

Alles in allem war im Jahr vier in der Schulsozialarbeit für mich wieder einiges los und ich bin viel unterwegs gewesen. Ich habe auch wieder partiell Kollegen unterstützt, um Präsentationen zu erstellen, Fachtagungen vorzubereiten oder Filme über Schulsozialarbeit aufzunehmen. Das stete Wechseln zwischen den Schulen ist manchmal ein wenig anstrengend und zeitraubend. Durch die Kontinuität der Projekte benötigt man konstant neue Ideen. Und dass soziale Arbeit in der Schule nicht immer den großen, offensichtlichen Erfolg erzielt, ist kein Geheimnis. Gerade dieser bleibt oft aus. Hohe Erwartungen gibt es genauso wie Vorurteile. Am Ende stehen oft ein ernüchterndes Ergebnis und frustrierte Beteiligte.

Doch die kleinen Erfolge, die man nicht so offensichtlich sieht, sollte ich zukünftig mehr feiern. Schüler denen Löcher in die Brauseflasche geschnitzt werden, damit Hefernass werden zum Beispiel, werden

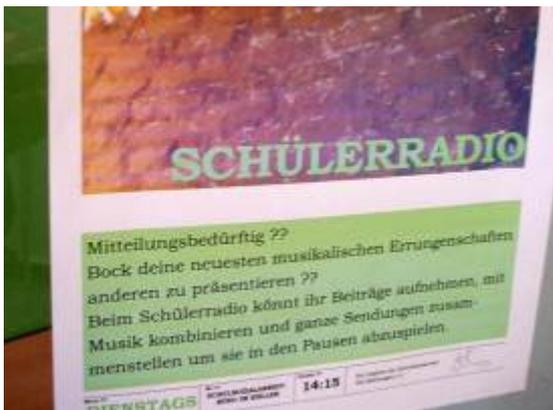
als Konsequenz der Gruppenfindung mit einbezogen, wenn es darum geht, einen neuen Streich zu planen. Stille Einzelgänger, die immer alles ertragen, was Mitschüler ihnen antun, überraschen selbige plötzlich mit sachlicher Eloquenz, und nehmen ihren Angreifern den Wind aus den Segeln. Kleine Geschäfte unterstützen mit Sachspenden ein



Spiele auf dem Schutthof

Projekt, das mit wenig Mitteln auskommen muss. Schüler, die jemandem helfen Schulsachen aufzuheben, die wegen eines kaputten Reißverschlusses auf die Straße gefallen sind, obwohl sie vor einem halben Jahr noch großen Spaß daran gehabt hätten alles auf der ganzen Straße zu verteilen oder gar kaputtzumachen. All das sind auch Dinge, die mir erst aufgefallen sind, als ich meine Aufzeichnungen, Kalender und Notizen durchforstete, um diesen Jahresbericht zu schreiben.

Text: Jens Leuffert



Statistik

(Jungenspezifische schulübergreifende Projektarbeit)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 21 Stunden (Zeitanteil 2,64 %):

Gesamt: 40 Schüler, davon: 0 Mädchen = 0 % und 10 Jungen = 100 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenarbeit in 629,5 Stunden (Zeitanteil 79,18 %):

Gesamt: 1.377 Schüler und Schülerinnen, davon 177 Mädchen = 12,9 % und 1200 Jungen = 87,1 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 0 Stunden. Dabei wurden 0 Eltern und 0 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 144,5 Stunden (Zeitanteil 18,18 %)

Gesamtstunden: 795